

Werk

Titel: Die Reisetouren der spanischen und nordamerikanischen Erforschungs-Expedition in ...

Autor: Schultz, Woldemar

Ort: Berlin

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001 | LOG_0023

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

grofse Quelle Favara lieferte gutes Trinkwasser, und auf einem Hügel daselbst existiren noch die Ruinen einer Akropolis. Es stimmt auch zu den anderen Thatsachen. Denn als Tryphon und Athenion dort lagerten, d. h. südlich davon, also gerade östlich unter Triokala, waren sie von dem römischen Heere 12 Stadien entfernt. Nun fand aber die darauf folgende Schlacht in dem feudo der Jesuiten, in dem Grundstück Martusa, statt, welches nördlich von der Mündung des Thales Maneri in den Fluß und östlich von S. Anna liegt, dort haben sich wenigstens viele mandelförmige Schleudergeschosse aus Blei mit der Aufschrift: *ΛΙΟΣΝΙΚΗ* und *ΚΕΡΑΥΝΟΣ* gefunden, welches uns zu dieser Annahme berechtigt, und dieser Ort ist von dem Lager des Sklavenheeres, wenn auch nicht 12, doch auch nicht mehr als 20 Stadien (2—3 Millien) entfernt. — So können wir uns doch eine ziemlich exakte Vorstellung machen, wo die Kämpfe des zweiten sicilianischen Sklavenkriegs tobten. Triokala hielt sich noch zwei Jahre, bis es endlich von C. Aquilius erobert ward.

Sonst wird es noch zwei Mal mit Rücksicht auf den Sklavenkrieg erwähnt bei Silius Ital. 14, 270 und Cicero Verr. V § 10, endlich kennt Plinius die Triocalini als zinspflichtige Unterthanen Roms.

IX.

Die Reiserouten der spanischen und nordamerikanischen Erforschungs-Expedition in Südamerika.

Von Woldemar Schultz.

Eine aus 8 Mitgliedern bestehende spanische Expedition, über deren Unternehmungen und Arbeiten bisher sehr wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat in den letztverflossenen Jahren Süd-, Central- und auch einen Theil von Nord-Amerika durchforscht. Von Bahia de S. Salvador, wo die spanischen Naturforscher 1862 landeten, wendeten sie sich nach Süden, durch die brasilianischen Provinzen Espiritu Santo, Rio de Janeiro, S. Paulo, Parana, S. Catharina und Rio Grande do Sul nach den Platagegenden; diese durchforschten sie speciell. Sodann begaben sie sich theils zu Lande durch die Pampas und über die Anden, theils zur See um das Cap Horn herum, nach

Valparaiso. Nach Beendigung eingehender Natur- und Culturstudien in Chile wurde das übrige spanische Süd-, Central- und Nordamerika bereist und dabei wiederholt das Hochgebirge der Cordilleren und Anden überstiegen. S. Francisco in Californien war der nördlichste Punkt der Reise, wo auch ein Mitglied der Expedition den erheblichen Anstrengungen erlag. Aus dem Norden kehrte man per Dampfer nach der Hauptreiseetappe Valparaiso, im Süden der neuen Welt, zurück. Dasselbst fand man die Weisung der spanischen Regierung vor, zum Schlufs noch die Hochgebirge von Ecuador zu erforschen und sodann durch das Amazonasthal nach der atlantischen Küste zurückzukehren. Drei der Mitglieder der Expedition, welche sich in Folge der langen, entbehrungsvollen Reise bereits zu sehr erschöpft fühlten, schifften sich in Valparaiso nach Europa ein. Dr. Almagro hingegen, sowie noch drei andere Mitglieder, entschlossen sich auch diese bedeutende Aufgabe noch zu lösen. Derselbe begab sich mit seinen Begleitern nach Guayaquil und drang von da aus in das Hochgebirge von Ecuador ein. Die hohen Gipfel des Chimborazo, Antisana, Cotopaxy, Assay und Pichincha wurden von den spanischen Forschern erstiegen und sodann 200 Meilen Weges zu Fufs durch ein unwirthbares, reiches Gebirge bis an die Quellen des Napo zurückgelegt. Auf diesem Nebenflusse des Amazonas fuhr man bis an die Einmündung des Coca in Canoes hinab, vertauschte diese Fahrzeuge hierauf mit 2 selbstgebaute Flößen, auf denen man glücklich und wohlbehalten das 650 Meilen entfernte Tabatinga erreichte. In diesem brasilianischen Grenzfort traf die spanische Expedition unerwartet mit dem nordamerikanischen Geologen Agassiz und seinem brasilianischen Begleiter Cantinho zusammen. Obwohl der Rest der Reise bis an die atlantische Küste ohne Aufenthalt auf einem brasilianischen Flufsdampfer zurückgelegt wurde, gebrauchte man dennoch 14 Monate, um von Guayaquil bis nach Para zu gelangen. Mit naturwissenschaftlichen Schätzen reich beladen, schifften sich die unermüdeten spanischen Reisenden am Ende des Jahres 1865 in Pernambuco nach Europa ein. Nach einem solchen langen Kreislauf durch Länder, welche noch so viele naturwissenschaftliche und geographische Geheimnisse tragen, darf man bedeutende Aufschlüsse erwarten.

Die Mitglieder der nordamerikanischen Expedition, die sich zunächst in die grofse Aufgabe der Erforschung der ausgedehnten Gebiete des nordöstlichen Brasiliens getheilt haben, sind bereits weit ins Innere des Landes vorgedrungen. Agassiz wählte sich als Feld für seine wissenschaftliche Thätigkeit die Ufergegenden des „südamerikanischen Mittelmeeres“ (so nennt der englische Naturforscher Bates den Amazonas). Die übrigen Mitglieder der Expedition sind gemeinschaftlich von Rio de Janeiro durch den östlichen Theil der Provinz Minas